

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 40

Vorwort: Mehr Tierliebe-für den Menschen
Autor: Wiesner, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehr Tierliebe – für den Menschen

Von Heinrich Wiesner



Welttierschutztag. Ein Begriffskoloss, der sogleich nach anderen Kolossen ruft:

Weltwaldschutztag, Weltluftschutztag. Doch schon hier beginnt die Schwierigkeit, weil wir unter Luftschutz nicht den Schutz der Luft meinen, sondern den Schutz vor dem, was uns aus der Luft bedroht. Jedenfalls soll der Welttierschutztag seit über dreissig Jahren am 4. Oktober stattfinden, ohne dass es mir bis dato bewusst gewesen wäre, was bei der grossen Anzahl von Widmungstagen (Muttertag, Vattertag, Betttag ...) einigermaßen verständlich ist.

Der Tag ist mit Aktivitäten verbunden. Welttierschutztagstände (23 Buchstaben, wenn ich mich nicht verzählt habe) machen in allen Städten auf ihn aufmerksam. Das ist zu loben, denn sie, die Aktivitäten, tragen zur weiteren Sensibilisierung für die Anliegen des Tierschutzes bei. Dass Tiere bei aller Katzen- und Hundeliebe des Schutzes durch den Menschen vor dem Menschen bedürfen, belegen traurige Tatsachen: Noch immer sehen Bisamratten, Waschbären, Coyoten, Füchse, Wölfe mit zerquetschten Beinen in Fussfallen dem

Tod entgegen. Seit 1983 werden Frösche «tonnenweise in grausigen Transporten» aus Nordgriechenland eingeführt, damit der Schweizer Gourmet sich als Gourmet bestätigen lassen kann. Das Tierschutzgesetz, das Batteriehühner als Legemaschinen verbietet, lässt noch immer auf sich warten. Und die Stopfgans behält weiterhin ihren Namen, weil man sie noch immer maschinell am Fliessband stopft, damit sie an Weihnachten den christlichen Tisch zieren darf, während über die Hälfte der Menschheit hungert. Oder die Schweine, die im Brustgeschirr in enger Koje ohne Einstreu liegen, damit die Rendite noch besser zu Buche schlägt. Der Schweizer isst pro Kopf über 80kg Fleisch im Jahr.

Noch mehr des Schutzes aber bedarf jenes Tier, das angesichts solcher Tatsachen errötet oder erröten sollte; das Tier, das als einziges zur Bestie wird, weil es vorsätzlich quält und tötet; das Tier, das als einziges unvernünftig handelt, weil es mit Vernunft begabt ist; das Tier, das noch immer in über 40 Ländern der Erde seinesgleichen foltert; das Tier, das seine Artgenossen tötet, ohne sie auch zu verspeisen aus Ekel vor sich selbst; das Tier, das behauptet, alle seien Brüder, was uns doch sehr an die Geschichte von Kain und Abel

erinnert; das Tier, das als einziges Müll erzeugt; das Tier, das sich mit fremden Pelzen schmückt; das Tier, das in den Himmel zu kommen glaubt, den Himmel aber zum lebenvernichtenden Ort verwandelt hat; kurz, das Tier, das sich für einen Menschen hält.

Vor vierzig Jahren wurden in den Nürnberger Prozessen die Urteile gefällt. Aus diesem Anlass brachte das Fernsehen DRS den Film «Die Endlösung» des in Amerika lebenden Basler Filmemachers Cohn. Ich habe mir den Dokumentarfilm angesehen. Die Nazipeiniger haben sich darin keineswegs tierisch, doch derart inhuman benommen, dass ich junge Deutsche begreife, wenn sie solche Grausamkeiten nicht glauben wollen. So bestialisch können ihre Väter (und zum grossen Teil bereits Grossväter) unmöglich gewesen sein. Angesichts jener sechs Millionen Menschen, die auf grauenvollste Weise durch den Menschen ums Leben gekommen sind, und angesichts der Tatsache, dass auch heute Menschen in vielen Ländern auf ähnliche Weise ihr Leben verlieren, plädiere ich neben dem Welttierschutztag für einen **MENSCHENSCHUTZTAG**:

Ich fordere mehr Tierliebe für den Menschen.